

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Zivilisation zu verteidigen. Der Schriftsteller kommt soeben von der Front zurück, wo er englische und französische Soldaten mit dem gleichen Mut dem Einbruch der Teutonen einen unbezwinglichen Damm entgegensetzen sah. Er erzählt seinen Zuhörern auch selbst erlebte Anekdoten, von denen sich einige vor seinen Augen abgespielt hätten; er spricht von dem einfachen, nüchternen, harten Leben dieser Helden, preist ihre Verdienste, ihren Opferfinn und ihre Hingabe.

Man versteht ihn sehr schlecht, denn die Menge ist groß und die Stimme des Redners sehr schwach; aber das schadet gar nichts, denn jeder weiß, daß der Redner Rudyard Kipling heißt, und jeder kennt zur Genüge die patriotischen Empfindungen, die er in seinem prächtigen Stil in seinem Werk ausdrückt. Und als sich Rudyard Kipling wieder setzt, da sind es keine bestellten Claqueure, die klatschen, selbst in den hintersten Reihen, wo man eher erraten als verstanden hat, was er sagte. Sie können es sich ohnehin denken, und sie beklatschen begeistert das, was er auch wirklich gesagt hat.

Die Militärmusik spielt die Nationalhymnen der Alliierten, dann senken sich die Stirnen und entblößen sich die Häupter. Alle singen leise, mit einem eindrucksvollen Gefühl, das Kirchenlied: „Bleib bei mir!“ Nach dem Amen herrscht völlige Stille, die alsbald von einem heftigen Begeisterungssturm abgelöst wird, als die Musik spielt: *God save our gracious King.*

Einige hundert Leute drängen sich nach einem Zelt, wo das Werbebüro amtiert. Das Auftreten von Rudyard Kipling hat seine Früchte gebracht . . .

Mit einem wundervollen Schwung und Brio trug ein kanadischer Sergeant, der von der Front zurückkam, in London seine Werbereden vor. Nach einer mehr oder weniger langen Einleitung, in der er Schützengrabenanekdoten und begeisternde Schlachtenschilderungen zum Besten gab, wandte er sich plötzlich an irgendeinen kräftigen Burschen in der ersten Reihe: „He, du da unten, komm mal herauf, es gibt genug Platz für dich!“ Und er ließ ihn nicht mehr los, bis er ihn überredet hatte, zu den Soldaten zu gehen. Es war nicht selten, daß die andern Zuhörer ihn dabei unterstützten, und daß Frauen und alte Männer den Burschen bedrängten, der Einladung des Redners zu folgen. Wenn der arme Teufel sich drückte, dann begleitete ihn eine Flut von Spottreden und Schmähungen, bis er verschwunden war. Ja, man will sogar gesehen haben, daß manche nach einem ersten Fluchtversuch ihre Haltung änderten und sich auf die Werbetribüne hinaufziehen ließen . . . Zu den Frauen sagte der Kanadier: „Laßt euch nur mehr von Soldaten den Hof machen. Wenn euer Schatz nicht in Khaki steckt, dann schmollt ihm so lange, bis er ihn anhat! Warum sollen die andern jungen Leute für ihn kämpfen und fallen? Wenn er verstoßter Zivilist bleibt, dann brecht einfach mit ihm und kommt auf mein Werbebüro. Ich garantiere euch, daß alle, die ihr da findet, wirkliche M ä n n e r sind . . .“ Viele dieser Frauen gingen weg mit dem festen Entschluß, für die Stammrollen zu „pressen“ . . .